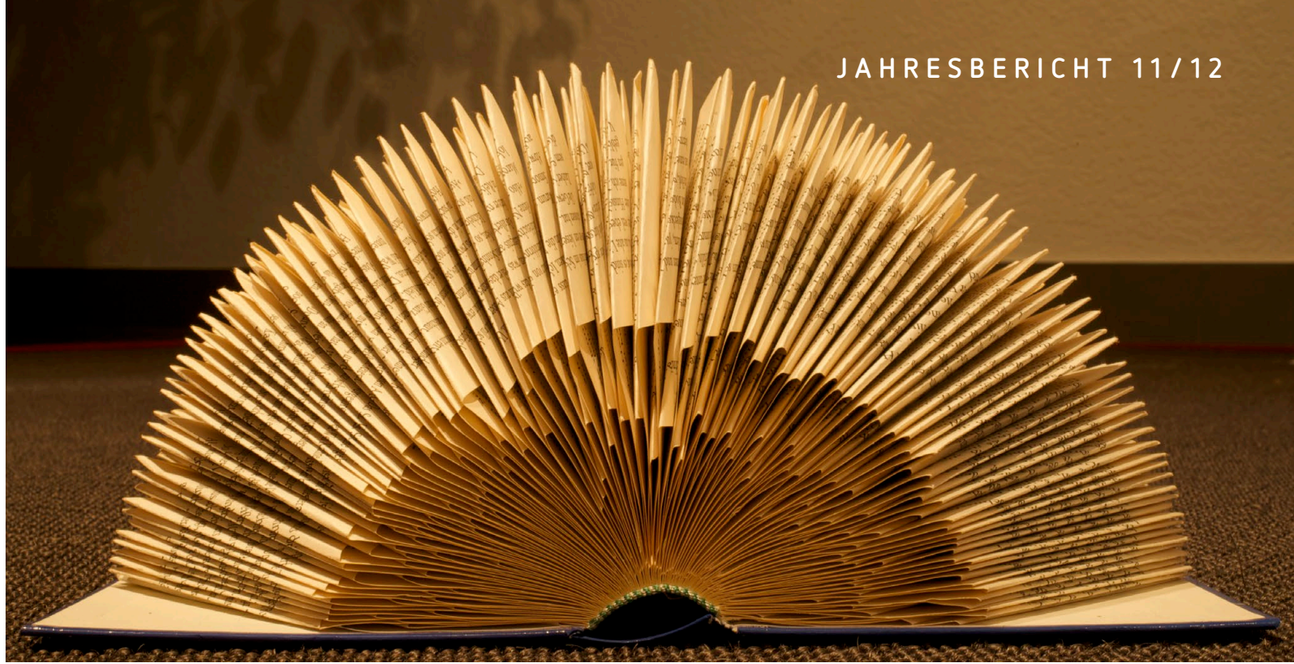
Im Leben entstehen bleibende Werte aus Innovations-kraft und Persönlichkeit

WOHNSCHULE DENTENBERG
«leben und lernen»
CH-3076 Worb
Eine Institution der Stiftung Brünnen

Telefon +41 31 838 39 39
Telefax +41 31 838 39 38
www.wohnschule-dentenberg.ch
info@wohnschule-dentenberg.ch



JAHRESBERICHT 11/12

Einfach, aber nicht leicht

WOHNSCHULE DENTENBERG
«leben und lernen»
CH-3076 Worb
Eine Institution der Stiftung Brünnen

Künstler: Emanuel

Das Wichtigste in Kürze

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN 4

JAHRESBERICHT DES GESAMTLEITERS 6

BELEGUNGSSTATISTIK 18

BETRIEBSRECHNUNG 2011 & 2012 22

DER STIFTUNGSRAT UND DAS TEAM 24

SPIELANLEITUNGEN 26

IMPRESSUM 28

Jahresbericht des Präsidenten

Wie schon im letzten Jahresbericht angedeutet, gehen wir schwierigeren Zeiten entgegen. Gut, dass sich die Stiftung dafür vorbereitet hat. Die Schaffung eines Leitungsteams hat sich für die Weiterentwicklung bewährt. Vom Leitungsteam kamen auch in den vergangenen zwei Jahren immer wieder neue Ideen, die der Stiftungsrat unterstützen konnte: Die Mitarbeiter-Befragung, die Schaffung einer delta-Klasse und die Schaffung des Windrad-Plakats, welches für die individuelle Förderplanung einer jeden eintretenden Schülerin und eines jeden eintretenden Schülers erarbeitet wird. Damit auch für das allgemeine Wohl der Schülerinnen und Schüler etwas gemacht wird, hat der Stiftungsrat die Erstellung eines Gesamt-Sanierungskonzeptes erstellen lassen. Leider wurde dem Stiftungsrat nach der Einreichung des Sanierungs-Konzeptes an den Kanton Bern aufschiebende Antwort erteilt, da zur Zeit im Kanton Bern eine abschliessende Versorgungsplanung fehlt. Wir hoffen, dass trotz der schwierigen Finanzlage beim Kanton die notwendigen Sanierungen nicht auf Jahre herausgeschoben werden! Um erfolgreich unterwegs zu sein, braucht es neben einer guten Infrastruktur auch initiative Mitarbeitende, die es verstehen, die Konzepte der Stiftung weiter zu entwickeln, was in den letzten Jahren – trotz vieler Schwierigkeiten mit kantonalen Behörden – ständig geschehen ist. Deshalb an dieser Stelle mein herzlicher Dank an das Leitungsteam und an alle Mitarbeitenden für den steten Einsatz, den Durchhaltewillen, die Initiative und die gute Zusammenarbeit. Im Stiftungsrat wurden alle Vorbereitungen für die Nachfolgen in den Ressorts Präsidiales, Finanzen und Landwirtschaft getroffen.
Auf Ende 2013 werden diese Chargen an die jüngere Generation übergeben. Wir wünschen, dass sich die Stiftung Brünnen mit ihrer Wohnschule auf dem Dentenberg mit ihrem symbolischen Windrad auch in Zukunft stets bewegen wird.

Hans Ulrich Krebs
Präsident des Stiftungsrates

Künstler: Robin

Künstlerinnen + Künstler: Sara, Emanuel, Abdel, Sven und Robin

Jahresbericht des Gesamtleiters

Als ich mir Gedanken über die letzten zwei Wohnschuljahre machte, stiess ich auf eine Geschichte, die ich den Mitarbeitenden einmal zu einem Jahresabschluss vorgelesen hatte. Jetzt verwende ich diese Geschichte als roten Faden durch diesen Jahresbericht.

Der Titel des Jahresberichts – Einfach, aber nicht leicht – ist für mich sinnstiftend für die tägliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, Jugendlichen und deren Eltern. Aber beginnen wir doch erstmal mit der Geschichte über einen Wissenschaftler und einen Sommervogel:

Ein Wissenschaftler beobachtete einen Schmetterling und sah, wie sehr sich dieser abmühte, durch das enge Loch aus dem Kokon zu schlüpfen. Stundenlang kämpfte der Schmetterling, um sich daraus zu befreien. Da bekam der Wissenschaftler Mitleid mit dem Schmetterling, ging in die Küche, holte ein kleines Messer und weitete vorsichtig das Loch im Kokon, damit sich der Schmetterling leichter befreien konnte.

Der Schmetterling entschlüpfte nun sehr schnell und sehr leicht. Doch was der Mann dann sah, erschreckte ihn doch sehr. Der Schmetterling, der da entschlüpfte, war ein Krüppel. Die Flügel waren ganz kurz, und er konnte nur flattern, aber nicht richtig fliegen. Da ging der Wissenschaftler zu einem Freund, einem Biologen, und fragte diesen: „Warum sind die Flügel dieses Schmetterlings so kurz, und warum kann er nicht richtig fliegen?" Der Biologe fragte ihn, was er denn gemacht hätte.

Da erzählte der Wissenschaftler, dass er dem Schmetterling geholfen habe, leichter aus dem Kokon zu schlüpfen.

„Das war das Schlimmste was du tun konntest. Denn durch die enge Öffnung ist der Schmetterling gezwungen, sich hindurchzuzwängen. Erst dadurch werden seine Flügel aus dem Körper herausgequetscht, und wenn er dann ganz ausgeschlüpft ist, kann er fliegen. Weil du ihm geholfen hast und ihm den Schmerz ersparen wolltest, hast du ihm zwar kurzfristig geholfen, aber langfristig hast du ihn zum Krüppel gemacht."

Wir alle kennen und begegnen in unserem Alltag Situationen, die mit der Geschichte sinnbildlich verglichen werden können. Oft werden wir in unserem Alltag auf eine Zerreißprobe gestellt, sei dies in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, in der Arbeit mit den Eltern, in der Zusammenarbeit mit der Kollegin, dem Kollegen, oder auch in der Zusammenarbeit mit dem Kanton. Und wenn zu der Zerreissprobe noch die Geduldsprobe hinzukommt, so sind wir nochmals mehr gefordert, Ruhe zu bewahren und uns nicht verunsichern zu lassen.
Vielleicht denken Sie jetzt: «Ja, ja, Ruhe bewahren, das ist einfach gesagt.» Wer dies denkt, hat Recht. Es ist einfach, aber nicht leicht. Leichter kann es werden, wenn wir davon überzeugt sind, dass Schwierigkeiten / Probleme (manchmal verbunden mit «Schmerz») notwendig sind, damit sich etwas Schönes entfalten kann. Leichter, wenn wir mit Kopf, Herz und Hand handeln. Kopf im Sinn von: Wir wissen um die Notwendigkeit, dass Entwicklungsschritte, auf welcher Ebene auch immer, häufig mit viel Anstrengung und oft mit viel Reibung verbunden sind. Herz: Wir vertrauen einander, können einander immer wieder vergeben und aufeinander zugehen. Hand: Wir verfeinern unsere Handlungen und erschaffen damit nachhaltige Strukturen.

Grössere Projekte und Themen die wir im 2011 & 2012 realisierten:

- **MA-Befragung**
- **delta-Klasse**
- **Ziel / Vision**
- **Schiedsrichter vs. Coach**
- **Erstellung des Sanierungskonzepts**

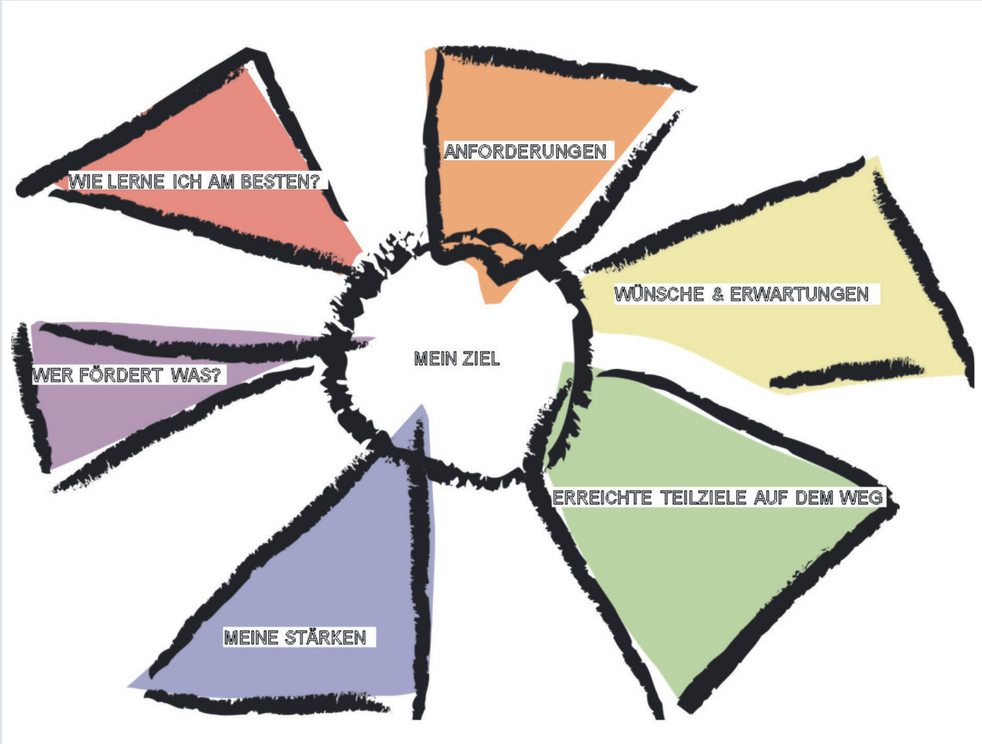
MA-Befragung

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagement (QM) geben wir unseren Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich über verschiedene interne qualitätsrelevante Tätigkeiten zu äussern. Diese Befragung führten wir in diesem Jahr zum dritten Mal durch. Sie ist ein fester Bestandteil in unserem QM.

Die Umfrage ist jeweils schnell ausgefüllt, und wir (Leitung) erhalten innerhalb von ca. 3 Wochen viele wertvolle Aussagen von den MA. Jetzt die Ergebnisse der Umfrage angemessen zu interpretieren und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen, ist eine andere Sache. Der Erfolg oder Misserfolg zeigt sich jeweils erst in der Zukunft, manchmal etwas früher, manchmal etwas später. Aus Rückmeldungen der diesjährigen Umfrage entnehmen wir, dass wir in den vergangen zwei Jahren viele richtige Schlüsse aus der Umfrage gezogen haben, insbesondere, was die pädagogische Zusammenarbeit innerhalb der Wohnschule betrifft. So z.B. ist das «Tandem-Prinzip» (siehe Ausblick Jahresbericht 2009/2010) ein voller Erfolg und leistet einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Ziele/Visionen der Kinder.

delta-Klasse

Ende 2011 steckten wir uns das Ziel, dass die Wohnschule Dentenberg das ganze Spektrum an Förderbedarf vom nur begrenzt schulbaren Kind bis zu seiner Reintegration in die Regelklasse abdeckt. Wir setzten uns zum Ziel, «schultraumatisierte» Kinder behutsam zur Schul- und Gruppenfähigkeit zu führen.
Für uns alle war klar, dass dies eine grössere strukturelle und evtl. auch personelle Veränderung mit sich bringt und dies nur möglich wird, wenn die beiden pädagogischen Bereiche Schule und Wohnen sich noch enger miteinander vernetzen/unterstützen. Um das Ziel zu realisieren, stellten wir zwei Projektgruppen zusammen. Eine Projektgruppe bestand aus der Schulleiterin und drei Lehrpersonen, die andere aus der Internatsleiterin und 3 Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Ihr Auftrag war, der Gesamtleitung Vorschläge zu unterbreiten, wie Lösungen aussehen könnten. Schnell waren interessante Ideen auf dem Tisch, und nach ein paar weiteren Sitzungen wussten wir genau, wie diese Struktur aussehen muss. Auch war schnell klar, dass dies grössere Veränderungen mit sich bringen würde, insbesondere für die Stellenplanung der Lehrpersonen und die Arbeitszeiten der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen.
Seit August 2012 haben die Kinder und Jugendlichen nun die Möglichkeit, die delta-Klasse zu nutzen. Sie ist ein «Produkt» von Lehrpersonen und Sozialpädagoginnen und –pädagogen und bietet heute eine Struktur, die es den Kindern schrittweise ermöglicht, wieder Fuss im schulischen Alltag zu fassen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken.
Die Ressourcenfrage beschäftigt uns nach wie vor und bleibt Thema. Sie war und ist die grösste personelle Herausforderung, um die notwendige und sinnvolle delta-Struktur aufrechtzuerhalten.



Ziel / Vision

Im Jahr 2011 war die Geburt des Windrad-Plakats. Der Inhalt für das Windradplakat wird beim Eintritt einer Schülerin/eines Schülers erarbeitet und ist sozusagen der Kick-off für die Förderplanung. Im Verlauf des Wohnschulaufenthalts dient das Plakat der Zusammenfassung über die (wichtigsten) Entwicklungsschritte. Diese Zusammenfassung wird jeweils im Rahmen einer Standortbestimmung – halbjährlich - gemacht.

Die *Anforderungen* werden hauptsächlich von den Eltern und Behörden vorgetragen und sollen dem Kind aufzeigen, welche Veränderungen es braucht, damit über einen Austritt gesprochen wird.
Unter *Wünsche/Erwartungen* können die Eltern und Behörden dem Kind mitteilen, was sie ihm für den Aufenthalt und die Zukunft wünschen und was sie gerne von ihm hätten.
Unter *Meine Stärken* werden die vorhanden Ressourcen des Kindes zusammengetragen, in erster Linie vom Kind selber. Da wir von unserer Haltung her davon ausgehen, dass das Kind der Experte/die Expertin für sein/ihr Lernen ist, versuchen wir zusammen mit dem Kind herauszufinden, wie es am besten lernen kann und welche Unterstützung es dazu braucht. Wie oben schon kurz erwähnt, wird an den jeweiligen Standortbestimmungen auf dem Windradplakat zusammengefasst, welche *Teilziele auf dem Weg* schon erreicht sind.

In der Mitte des Windrades wird das *Ziel/die Vision* des Kindes aufgeschrieben. Einige Kinder/Jugendliche wissen von Beginn weg, wo sie hin möchten (lernen wollen), andere haben noch keine konkrete Vorstellung. Ein Ziel/eine Vision mit dem Kind zu erarbeiten ist ein spannender Moment/Prozess und beinhaltet viel Geduld und Zurückhaltung seitens der Erwachsenen. Das Ziel/die Vision soll der **Mo**(tiva)**tor** sein, der die innere Entwicklung vorantreibt. Sind wir in diesem Prozess zu schnell, laufen wir Gefahr, dass das Kind das Ziel der Erwachsenen nachspricht und ein Ziel formuliert, ohne dass das innere Feuer dafür vorhanden ist. Ist dies der Fall, wird das Ziel sehr schnell zu mehr Schein als Sein und genügt nicht, um in die Vorwärtsbewegung zu gehen und diese zu halten. Die gewünschte Entwicklung bleibt aus.

Schiedsrichter vs. Coach

In der lösungs- und ressourcenorientierten Arbeit unterscheiden wir zwischen Alltags- und Reflexionsebene. Wir unterscheiden zwischen Schiedsrichter und Coach. Die Aufgabe des Schiedsrichters beinhaltet und erfordert im Alltag weiterhin das Einfordern von Regeln, Abmachungen, Hausaufgaben etc. Die Pädagogin/der Pädagoge will etwas vom Kind und fordert es heraus. In solchen Auseinandersetzungen zeigt sich sehr gut, wie weit das Kind in seinen Kompetenzen ist und was auf der Reflexionsebene angeschaut werden soll.
Die Aufgabe des Coachs konzentriert sich darauf, neue Strategien, Teilziele und nächste Schritte mit dem Klienten zu entwickeln, die dann im Alltag umgesetzt werden. Der Coach gibt dem Kind Raum und Zeit, über die Geschehnisse/Situationen seines Alltags und über sein Handeln nachzudenken und diese eventuell neu zu planen. „ Die beste Art, die Zukunft vorher zu sagen, ist, - sie zu erschaffen." (Peter Drucker)

Der Wechsel von der Alltagsebene zur Reflexionsebene erfordert ein hohes Mass an Selbststeuerung und Selbstbeherrschung. Gerade wenn sich der Alltag mit dem Kind als schwierig erweist und wir an Grenzen stossen, müssen wir darauf acht geben, dass auf der Reflexionsebene keine gelben und roten Karten verteilt werden und wir offen für neue Vorschläge bleiben, die vom Kind kommen. Damit mir das persönlich gelingt, führe ich mir immer wieder den Gedanken von Haim Omer vor mein geistiges Auge: „Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist".

„Schmiede das Eisen, wenn es kalt ist".

Erstellung des Sanierungskonzepts

Die Anlagen der Wohnschule Dentenberg wurden 1966 erbaut. 1988/89 wurden die Gebäude erstmals instand gesetzt. Dabei wurden vor allem die Fassaden wärmetechnisch saniert. 2008 wurde das Schulgebäude auf der Nordseite durch einen Anbau erweitert. Seither wurden regelmässige Unterhaltsarbeiten vorgenommen, so dass die Funktionstauglichkeit aufrechterhalten ist.

Anfangs Jahr haben wir dem Kanton Bern eine umfassende Projektanmeldung für die Instandsetzung und Erneuerung der Wohnschule Dentenberg vorgelegt. Da zurzeit im Kanton Bern eine abschliessende bedarfsplanerische Einschätzung fehlt, wird das Geschäft bis auf weiteres zurückgestellt. Die Versorgungsplanung des Kantons Bern soll voraussichtlich im Jahr 2014 vorliegen.

Die Wohnschule Dentenberg für die Zukunft (zukunftsorientiert) aufzustellen, ohne die Absichten des Kantons Bern zu kennen, ist keine leichte Aufgabe. Nichts desto trotz machen wir uns Gedanken über unsere Zukunft und versuchen heute schon die richtigen Entwicklungen einzuleiten. Ob wir schlussendlich auf dem richtigen Weg sind, wird sich weisen. Und wie wir die dringendsten Sanierungsarbeiten noch dieses oder zumindest nächstes Jahr durchführen können, damit die Wohnschule auch in gebäudetechnischer (äusserlicher) Hinsicht effizient, ressourcenorientiert und einladend daher kommt, daran arbeiten wir.

Weitere Projekte / Themen waren:

- **Vorhandene Konzepte an unsere LOA - Arbeitsweise anpassen**
- **Kompetenzorientierte und gemeinsame Förderberichte der Bereiche Schule und Wohnen**
- **Zusätzlichen Arbeitsplatz im Bereich Sekretariat erstellen**
- **Personalwechsel auf den Wohngruppen**

Ausblick

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Wohnschule Dentenberg mit der Förderung und Schulung von lern- und verhaltensbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Beitrag in der Bildungs- und Erziehungslandschaft des Kanton Bern leistet und so den Kanton Bern und seine Gemeinden entlastet.
Strategiepapier für die nächsten 5 – 10 Jahre erstellen, Sanierung der Wohnschule Dentenberg vorantreiben, im Rahmen des Qualitätsmanagement Eltern, Jugendliche und Behörden befragen sind übergeordnete Themen, die uns in den nächsten Jahren begleiten werden.

Mir ist bewusst, dass ich viele Themen in diesem Jahresbericht nur angeschnitten habe. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie mehr darüber erfahren möchten – Sie sind herzlich willkommen zu einem Besuch in der Wohnschule Dentenberg.

Künstlerinnen + Künstler: John-David, Lia, Robin, Nicola E., Nicola W., Oliver und Daniel

Künstlerin: Sara

Herzlichen Dank!

Ich danke meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass wir in den vergangenen zwei Jahren so viele tolle Projekte und Themen miteinander realisieren und umsetzen konnten. Ich danke ihnen für ihre Geduld und ihre Bereitschaft, nicht einfach den leichtesten Weg zu gehen, oder anders gesagt, dass sie alles daran setzen, nachhaltige Arbeit zu leisten.

Auch meinem Leitungsteam gebührt ein besonderer Dank. Ich danke dem Team für das grosse Engagement, und dass es mit mir zusammen weiter nach guten Lösungen sucht, sei dies bei der täglichen Arbeit und auch in strategischen/operativen Fragen für die Zukunft.

Ich danke der Trägerschaft für die grossartige Infrastruktur, welche wir auf dem Dentenberg haben und für die gute Zusammenarbeit.

Im Weiteren danke ich den Behörden für das entgegengebrachte Vertrauen und für ihre Unterstützung.

EINFACH, ABER NICHT LEICHT
Thomas Schnyder
Gesamtleiter Wohnschule Dentenberg

T. Schnyder

Künstler: Sven

Belegungsstatistik

	2012	2011	2010	2009	2008
Durchschnittliche Belegung	27.6	25.5	27.8	28.3	26.8
Mögliche Aufenthaltstage	7392	7420	7336	7392	7336
Effektive Aufenthaltstage	7386	6847	7267	7297	7012
Auslastung in Prozenten	99.92	92.28	99.06	98.72	95.58
Mögliche Nächte	7196	7196	7196	7196	7140
Effektive Nächte	6962	6562	7075	7045	6771
Auslastung in Prozenten	96.75	91.19	98.32	97.90	94.83
Nettobetriebskosten je Nacht	327.29	334.37	306.98	307.50	327.41.-
Mögliche Schultage	5348	5348	5348	5376	5320
Effektive Schultage	5300	4738	5144	5185	5119
Auslastung in Prozenten	99.10	88.59	96.19	96.45	96.22
Nettobetriebskosten je Schultag	211.90	233.88	205.35	212.36	213.00.-

Mutationen

	2012	2011	2010	2009	2008
Eintritte Knaben	7	7	13	11	8
Eintritte Mädchen	1	5	1	0	2
Austritte Knaben	4	12	16	7	10
Austritte Mädchen	2	0	0	2	3

Austritte 2011	Eintritt	Austritt	Bemerkungen
Junge (Jg. 94)	05.08.02	15.07.11	Integration i.d. Familie, von dort aus Attestlehre im Detailhandel
Junge (Jg. 94)	03.08.08	15.07.11	Übertritt i.d. Inst. Bächtele, von dort aus EBA-Lehre als Gärtner
Junge (Jg. 00)	13.08.08	15.07.11	Integration i.d. Familie, von dort aus öffentliche Schule
Junge (Jg. 98)	01.02.09	10.01.11	Übertritt in eine andere Institution
Junge (Jg. 96)	28.10.09	23.09.11	Übertritt in die Institution Richigen
Junge (Jg. 95)	26.04.10	15.07.11	Intergration i.d. Familie, noch keine Lehrstelle gefunden
Junge (Jg. 96)	16.05.10	15.07.11	Integration i.d. Familie, von dort aus öffentliche Schule
Junge (Jg. 95)	09.08.10	09.04.11	Übertritt in die Institution Schönfels
Junge (Jg. 95)	15.08.10	15.07.11	Intergration i.d. Familie, noch keine Lehrstelle gefunden
Junge (Jg. 98)	17.10.10	15.07.11	Integration i.d. Familie, von dort aus öffentliche Schule
Junge (Jg. 02)	07.08.11	19.08.11	Übertritt in die Tagesklinik Grünthalhaus
Junge (Jg. 03)	21.08.11	10.11.11	wiederholt massiv aggressiv

Austritte 2012	Eintritt	Austritt	Bemerkungen
Junge (Jg. 96)	02.08.09	14.02.12	wiederholt massiv aggressiv
Junge (Jg. 96)	07.08.11	13.07.12	Übertritt in die Inst. Steinhölzli, von dort aus IV- Attestlehre als Konditor
Mädchen (Jg. 97)	04.05.11	13.07.12	Integration in die Familie, von dort aus Praktikum
Junge (Jg. 95)	08.08.10	13.07.12	Integration in die Familie, von dort aus 10. Schuljahr
Junge (Jg. 98)	14.06.09	29.09.12	Integration in die Familie, von dort aus in die öffentl. Schule
Mädchen (Jg. 99)	08.08.10	14.09.12	Integration in die Familie, von dort aus in die öffentl. Schule

Eintritte 2011	Eintritt	Austritt	Bemerkungen
Mädchen (Jg. 97)	04.05.11	13.07.12	s. Austritte 2012
Mädchen (Jg. 98)	25.04.11	-	
Junge (Jg. 97)	07.08.11	-	
Junge (Jg. 96)	07.08.11	-	
Junge (Jg. 98)	07.08.11	-	
Mädchen (Jg. 99)	07.08.11	-	
Junge (Jg. 02)	07.08.11	19.08.11	s. Austritte 2011
Junge (Jg. 00)	15.08.11		
Junge (Jg. 03)	21.08.11	-	
Mädchen (Jg. 97)	22.08.11	-	
Junge (Jg. 96)	25.10.11	-	
Mädchen (Jg. 98)	06.12.11	-	

Eintritte 2012	Eintritt	Austritt	Bemerkungen
Junge (Jg. 03)	27.02.12	-	-
Mädchen (Jg. 97)	05.08.12	-	-
Junge (Jg. 03)	28.05.12	-	-
Junge (Jg. 00)	13.08.12	-	-
Junge (Jg. 97)	29.05.12	-	-
Junge (Jg. 02)	06.08.12	-	-
Junge (Jg. 01)	18.03.12	-	-
Junge (Jg. 98)	23.04.12	-	-

Betriebsrechnung

	2011		2012
Personalaufwand	2'902'676.25	Personalaufwand	2'938'777.75
Medizinischer Bedarf	1'067.85	Medizinischer Bedarf	1'189.65
Lebensmittel	85'987.31	Lebensmittel	91'268.57
Haushalt	12'970.90	Haushalt	13'050.70
Immobilien	183'984.45	Immobilien	192'241.05
Mobilien	69'959.18	Mobilien	75'312.46
Fahrzeuge	6'721.20	Fahrzeuge	11'345.85
Kapitalzinsen	507.45	Kapitalzinsen	538.75
Energie und Wasser	63'157.20	Energie und Wasser	73'717.55
Schulung und Ausbildung	49'499.06	Schulung und Ausbildung	55'730.02
Büro und Verwaltung	34'856.35	Büro und Verwaltung	37'290.20
Übriger Sachaufwand	46'983.45	Übriger Sachaufwand	47'900.75
BETRIEBSAUFWAND	**3'458'370.65**	**BETRIEBSAUFWAND**	**3'538'363.30**
Schul- und Kostgeldbeiträge	198'665.50	Schul- und Kostgeldbeiträge	212'980.70
Erträge aus Leistungen an Personal	62'050.15	Erträge aus Leistungen an Personal	62'316.05
Übrige Erlöse	9'839.85	Übrige Erlöse	7'645.90
BETRIEBSERTRAG	**270'555.50**	**BETRIEBSERTRAG**	**282'942.65**
AUFWANDÜBERSCHUSS	**3'187'815.15**	**AUFWANDÜBERSCHUSS**	**3'255'420.65**

„Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben." (Pablo Picasso)

Der Stiftungsrat und das Team

Stand Herbst 2013

Der Stiftungsrat

Präsident (Ressort Landwirtschaft)	Hans-Ulrich Krebs
Vizepräsident (Ressort Schule)	Daniel Häberli
Ressort Sozialpädagogik	Kathrin Schnyder
Ressort Gesamtleitung	Marc Niemeyer
Ressort Finanzen	Heinz Staudenmann & Thomas Zurbriggen
	Peter Bernasconi

Das Team

Leitungsteam

Gesamtleitung	Thomas Schnyder
Internatsleitung und GL-Stv.	Sandra Lehmann
Schulleitung	Gabriela Krebs
Leitung Admin. / Finanzen	Simone Javet
Mitarbeiterin Administration	Daniela Steinmann

Schule

alpha (ehem. Unterstufe)	Françoise Verdon & Sylvia Burri
beta (ehem. Mittelstufe)	David Graf
gamma (ehem. Oberstufe1)	Herbert Steinlin, Simone Zürcher & Regula Gautschi
delta (ehem. Oberstufe2)	Gabriela Krebs & Martina Jover

Wohnen

Gruppe Spechte	Franziska Jau, Nicolas Glur, Csaba Böjte, Mirjam Martin, Marco Braun (Praktikant)
Gruppe Tauben	Sabine Habegger, Tom Madörin, Esther Oberteufer, Felix Schärer, Martin Fund, Angela Staffelbach (Praktikantin)
Gruppe Wasserschloss	Arthur Wenger, Beat Fund, Franziska Iser, Barbara Keiser, Salome Bänninger (Praktikantin)
Gruppe Adler	Roland Juker, Erika Hefti, Urs Beckmann, Cédric Monnier, Tamara Catania (Praktikantin)

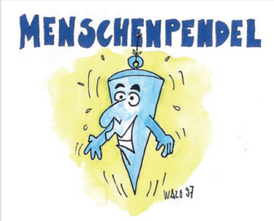
Hausdienst

Hauswartung	René Gerber
Küche	Kathrin Aeschbacher, Urs Liechti & Ruth Schumacher
Lingerie / Reinigung	Daniela Dacomo & Susan Baioni

Therapie

Heilpädagogisches Reiten	Martin Fund

Spiele



Ziel: Vertrauen in die Gruppe körperlich-sinnlich erfahren und entwickeln, Grenzen setzen

Teilnehmer: 6 – 10

Beschreibung:
Die Teilnehmenden stellen sich bis auf eine Person in einem dichten Kreis auf, wobei körperlich starke und schwache Teilnehmende gleichmässig verteilt sein sollen. Die freiwillige Person stellt sich in die Mitte des Kreises. Sie verschränkt die Arme vor der Brust und schliesst die Augen. Nach einer Weile lässt sie sich wie ein Brett nach einer Seite fallen.

Die Teilnehmenden, die in dieser Richtung stehen, fangen den Fall mit leicht vorgestreckten Händen auf. Vorsichtig wird sie nun in eine andere Richtung geschoben und herumgereicht. Der anfangs sehr enge Kreis kann langsam durch Zurücktreten der Teilnehmenden vergrössert und nach einer Weile wieder verkleinert werden. Das „Fallenlassen" der Teilnehmenden in der Mitte wird nach etwa drei Minuten beendet. Weitere Teilnehmende können sich auf die gleiche Weise anschliessen.

Ziel: Selbstüberwindung und Entwicklung von Vertrauen zu anderen Gruppenmitgliedern

Teilnehmer: 8 – 16

Beschreibung:
Die Teilnehmenden stehen sich Schulter an Schulter vor einem ca. 1.5 m hohen Sprungpodest in einer Zweierreihe gegenüber. Die erste Person (A) streckt ihre Arme auf Schulterhöhe nach vorne aus (Handflächen nach oben zeigend). Die Gegenüberliegende (B) legt ihren rechten Arm zwischen die ihm entgegengestreckten Arme, ihren linken neben den rechten Arm von (A). Nicht an den Händen fassen! Die weiteren Teilnehmenden schliessen sich auf die gleiche Weise an.

Eine freiwillige Person besteigt das Podest und wendet den Fangenden den Rücken zu. Ist die Person zum Fallen bereit, versichert sie sich bei den Fangenden, dass diese ebenfalls bereit sind. Nun lässt sie sich mit durchgestrecktem Körper rückwärts in die Hände der Fangenden fallen. Wichtig ist dabei, dass die fallende Person die Hände und Arme eng am Körper hält, um die Gesichter der Fangenden nicht zu gefährden.

Künstler: John-David

Impressum

Konzept und Text
Thomas Schnyder und Maria Sollberger

Schlussredaktion
Maria Sollberger

Gestaltung
Thomas Schnyder und
jc&partners communications asw

Wohnschule Dentenberg
CH-3076 Worb
Telefon +41 31 838 39 39
Telefax +41 31 838 39 38
e-mail: info@wohnschule-dentenberg.ch
www.wohnschule-dentenberg.ch

PC-Konto 30-1535-9